

# Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 6: **Industriebauten**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zeitschriften

### Kurzberichte

#### Architectural Design (England) Nr. 3, März 1970

Der vielfältige Inhalt dieser Nummer bestätigt den mit dem Erscheinen des Januarheftes gewonnenen Eindruck, daß «AD» eine «Wiedergutmachung mit der Architektur» anstreben würde. Die Kontestation scheint zum Teil abgeflaut zu sein! Die Richard L. Feigen Gallery in New York, eines der jüngsten Werke Holleins, bietet die beste Gelegenheit, um den Dialog mit der Architektur wieder aufzunehmen. Der vorgestellte Umbau ist das gute Beispiel einer Architektur mit hohem semantischem Inhalt. Hollein hat einen artikulierten offenen Raum auf zwei Ebenen geschaffen.

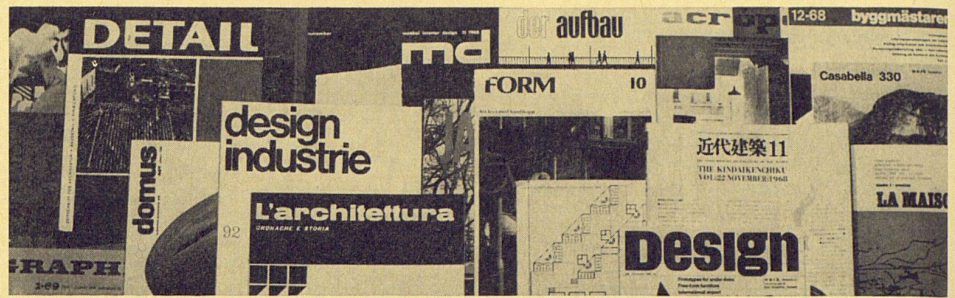
Von Kenzo Tange (in Zusammenarbeit mit Frei Otto) ist das Projekt für das gewaltige Sportzentrum von Kuwait. Eine Reportage über das im Bau befindliche Zentrum an der Peripherie von Valencia zeigt, wie Guillermo Jullian de la Fuente, ehemaliger Mitarbeiter von Le Corbusier, sich bei diesem Werk am Spitalprojekt seines Meisters für Venedig inspiriert hat. Der Inhalt des Heftes wird mit einer Dokumentation über Renzo Piano beschlossen.

#### Nr. 4, April 1970

Der Hauptteil der vorliegenden Nummer ist dem internationalen Wettbewerb für eine Wohnüberbauung in Lima (Peru) gewidmet. Der Wettbewerb wurde von der peruanischen Regierung in Zusammenarbeit mit der UNO ausgeschrieben mit dem Ziel, neue Methoden zu entwickeln zur Lösung des Wohnproblems für den Teil der Bevölkerung mit bescheidenem Einkommen. Zur Teilnahme wurden die peruanischen Architekten und 13 Architekturbüros aus verschiedenen Ländern eingeladen. Anhand der Analysen der dargestellten Projekte gewinnt man den Eindruck, daß die Mehrheit der Vorschläge den produktions-technischen Aspekt stärker berücksichtigt hat. Das Projekt von Christopher Alexander ist unserer Meinung nach eines der wenigen, welches in seiner Konzeption vorwiegend die soziale Komponente des Problems berücksichtigt; seine Wohnungsgrundrisse und vor allem die vorgeschlagene Bauart nehmen Rücksicht auf die dortigen Wohn- und Bauformen. In dieser Beziehung wird das prämierte Projekt des Atelier 5 in Bern ebenfalls den Anforderungen gerecht, und seine Ausführung ist durchaus verdient.

#### The Architectural Forum (USA) Nr. 2, März 1970

Diese Nummer wird mit der Publikation zweier Schulen in Columbus, Indiana, eingeleitet. Das erste Beispiel, die L. F. Smith Elementary School,



ist von John M. Johansen gebaut worden, inmitten einer großen landwirtschaftlichen Zone. Eliot Noyes ist der Architekt der zweiten Schule, der Southside Junior High School. Den Bau von Johansen, das interessantere von beiden Objekten, kann man als Beispiel für Anti-Architektur bezeichnen. Johansen hat die Schulanlage extrem einfach konzipiert: auf drei vom Zentrum aus divergierenden Achsen sind drei niedrige pavillonartige Baukörper mit den Klassenräumen organisiert und durch Röhren verbunden. Der zentrale Platz ist teilweise überdeckt und dient als Pausenplatz. Die Baumassen und die Materialien sind einfach behandelt, und kein systematisiertes Konstruktionsprinzip liegt dieser Architektur zugrunde. Man könnte bei diesem Objekt von einer Architektur der Notwendigkeit sprechen. Die Southside Junior High School von Eliot Noyes ist eine «geschlossene» Schulanlage, welche sich durch eine «gepflegte» brutale Architektur charakterisiert. Viel Raum nimmt die Präsentation des «public architect» Cesar Pelli ein.

#### L'architecture d'aujourd'hui (Frankreich) Nr. 148, Februar/März 1970

Diese Doppelnummer befaßt sich vollinhaltlich mit dem Problem der Industrialisierung des Habitats. Das Heft wird mit einigen theoretischen Artikeln von Habraken, Claude Parent, Bernard Hamburger, Philippe Boudon und Leonardo Mosso eingeleitet. Die nachfolgende umfangreiche Dokumentation enthält Vorschläge, Projekte und wenige Realisierungen. Technologie und Mechanisierung beherrschen hier logischerweise die Szene. Die Lektüre des Materials ist interessant und durchaus anregend, sie soll den Leser aber nicht von der Überlegung abhalten, daß die Technologie allein niemals das Wohnungsproblem lösen wird. Die Bodenfrage und konsequenterweise dazu die politischen Zusammenhänge, welche die Planung unserer Städte beeinflussen, müssen zuerst gelöst und geändert werden. Gefährlich wäre, wenn technologische Errungenschaften mittels einer progressiven politischen Terminologie der Masse als Lösung des Wohnproblems aufoktroziert würden.

#### Bauen + Wohnen Nr. 5, Mai 1970

«Bauen für Betagte und Behinderte» heißt das Thema der vorliegenden Nummer. Mit schönen, modernen Wohnanlagen für Betagte, wie sie zum Teil abgebildet sind, ist das akute Problem der Betagten aber noch keineswegs gelöst. Es ist zwar positiv, daß entsprechende Wohnungen gebaut werden, doch bleibt die Frage zu beantworten, ob die Isolierung der Alten von den übrigen Bevöl-

kerungsgenerationen sozialpsychologisch richtig sei. Norbert Schmidt-Relenberg erläutert in seinem Artikel die soziologischen Grundlagen zur Planung von Wohnüberbauungen für Betagte, während Verena Huber planungstechnische Normen für Behindertenwohnungen kommentiert. Der Hauptteil wird mit der Präsentation des Schauspielhauses Düsseldorf abgeschlossen.

#### Baumeister (Deutschland) Nr. 5, Mai 1970

Von den Beispielen repräsentativer Bauten (Banken, Verwaltungen, Büros), welche von der Redaktion des «Baumeister» für diese Nummer ausgewählt wurden, signalisieren wir vor allem das Projekt für die Landesbank und Bausparkasse in Münster von Harald Deilmann. Der Architekt versuchte in positiver Weise das große Bauvolumen durch eine differenzierte Einbettung der Baukörper in die Parklandschaft an die niedrige Bebauung der Innenstadt anzupassen. In Zusammenhang mit der Planung der Landesbank und der Bausparkasse wurde auch das Projekt für eine Stadthalle, ein Rechenzentrum, ein Parkhaus sowie Cafés und Restaurants verknüpft. Die in drei Baustufen auszuführende Anlage soll das neue städtische Zentrum bilden. – Vom internationalen Wettbewerb für den ständigen Amtssitz Internationaler Organisationen und Konferenzraum in Wien (UNIDO) werden die ersten vier Preise präsentiert und eingehend kommentiert.

#### Transparent (Österreich) Nr. 1, Januar 1970

«Transparent» ist eine neugeborene Architekturzeitschrift. Verantwortlich für die Redaktion und den Inhalt zeichnet Prof. Günther Feuerstein, Wien. Die in drucktechnisch einfacher Form erscheinende Zeitschrift enthält Manuskripte für Architektur, Theorie, Polemik, Kritik und für allerlei wichtige Information. Zur ersten Präsentation entnehmen wir dem Grußwort «Guten Morgen» von Feuerstein einige Sätze. «Transparent ist kein Architekturbilderbuch, sondern bringt zu den Fragen der Umraumgestaltung theoretische und systematische Beiträge, wissenschaftliche Exzerpte, kritische und polemische Stellungnahmen – Transparent ist auch langweilig. Das kommt davon: Transparent sucht den schmalen Weg zwischen oberflächlicher Bildinformation und Architekturphrasen. Lesen Sie trotzdem Transparent: dann am aufmerksamsten, wenn es am langweiligsten ist – Transparent kann leicht zerlegt werden: Uninteressantes werfen Sie weg, Wichtiges sammeln Sie in der Jahresmappe.» Abonnieren Sie Transparent beim Redaktor, Laxenburgerstraße 28, 1100 Wien.